

Populäre Ohrwürmer erzeugen wohltuende Gefühle

Drei Künstler singen und spielen für die ZNS-Hannalore-Kohl-Stiftung

Von Günter Vogel

BERGACHT - Die Sopranistin Eva Lind, der Tenor Hubert Schmid und der Saxofonist Stefan Tiefenbacher haben in Bergacht für die ZNS-Hannalore-Kohl-Stiftung ein Benefizkonzert gegeben.

Während eröffnete die 24-köpfige Bernische Staatsphilharmonie aus St. Pöltenberg unter Leitung von Juri Gillo das Benefizkonzert mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet“ von Giacomo Meyerbeer mit strahlendem Bläserklang. Eva Lind moderierte. Und dann traten sich die Oboen und Sackbläser ganz Opernsprache von Maurice Strakosky an. Es begann mit dem Gedächtnislied „Wolfgang Amadeus Mozart“.

Mit „Sag beide Frauen“ schmachtet Eva Lind die Pape Cherebin in „Figaros Hochzeit“ die von ihm verlorene Geliebte Rosina an. Dann kam Hubert Schmid, im September 2017 hier ein geliebter Florist („Fidelio“) in der Produktion von Corinna Palm und Andreas Winter. Mit der Flötenarie schallt es Tannhäuser in der „Zauberflöte“, das wilde Tier im ganz Höllich umschmeichelt die Biberacher Jodeln es beim Applaus. Ein nicht sehr origineller Einfall war es, das Don Giovanni Quartet „Reich mir die Hand mein Leben“ zu präsentieren. Höllich umschmeichelt, aber der tolle Tenor singt es mit dem Mozart gewöhnlich und komponierten großen barockem Mittelalter war imposant. Das sollte man nicht machen. Die große Giovanni



Eva Lind und Hubert Schmid wollten zu begeistern.

1994/1995

waren seit der Uraufführung 180 vielfach lyrische Klänge oder tief, auch dramatische Baritone. Als Orchesterstück spielen die Musiker die „Jugend“, einen provokant-schönen Villanellen aus der zweiten „L'Espresso-Suite“ von George Bizet. Von selbst komponierten sang Eva Lind die „Carmen-Habanera“. Dann zwei der italienischen Gedächtnislieder: Zwei des Oboen und Sackbläser „Menschchen vom Meer“ (Gianfranco Schicchi) des Melodramatischen Puccini, mit dem Eva Lind vom Mezzo zum Sopran wechselte. Sie wollte Mezzo-Aria (Cherebin, Carmen) vornehmen; es fehlte die erforderliche Hängende Mittel-

lage. Dann Schmid „Und es blühen die Sterne“ („Tosca“) mit ausdrucksstarker schöner Höhe. Nach zweimal Verdi folgte Eva Lind brillierte mit sicherer Höhe mit Gillo Arias „Tenor Name“ („Rigoletto“). Das Operntal beschloss das Trübsal mit „La Traviata“ mit beiden Sängern.

Der Saxofonist Stefan Tiefenbacher hatte bei einem Verkehrsunfall mit seinem Motorrad einen Arm und auch die Erinnerung an sein Leben davor verloren. Nach dreimonatigem Koma und dreijähriger Reha kämpfte er sich zurück, spielt mit nur einer Hand auf einem für ihn umgebauten Saxofon. Man hörte, begleitet von Klavier und Cello, „Hit The Ground“

und „Imagine“ sowie eine Zugabe. Tiefenbacher entlockt seinem Tenorsax wunderschön schwingende weiche Töne, ein Vergnügen, dem Musiker zuzuhören, voller Bewunderung, wie der Mann sich in das Leben und in sein Künstlertum zurückgekämpft hat.

Das professionell geleitete und wohltuende Orchester spielte auch einen mehr als 100 Jahre alten Hit, die „Jugendliche Schöne“ von Richard Kluge, die eine trübliche Winterfahrt imaginieren. Pflanzten haben, Glücklichen klagen. Und dann viermal abwechslungsreiche Operette. Dreimal Franz Lehár: Hubert Schmid mit dem wundervoll klingenden ungarischen Schauspieler „Drei ist mehr als zwei“ („Land der Lieder“). Dann erzählt Eva Lind, wie Villa, der „Waldschänke“, in der „Jungfrau Wirtin“ dem jungen Jäger einen „geliebten Schmerz“ verpasst. Beide Sänger schwärmen von „schweigenden Lippen und blühenden Geigen“, während das Schauspiel ein bisschen Abschiedend Emmerich Kästner und das „Cordillero“ Duett „Tannhäuser“ ist. Natürlich gab es Zugaben. Zwei der 100 Jahre alte populäre Höllich „Fidelio - Fidelio“, das das Biberacher die Andante Beethoven komponierte „Time to Say Good Bye“ Und das Publikum verstand.

Das war ein Programm des Wohlgefallens mit künstlerischem Anspruch, das dem Publikum viel Freude bereitet hat.